

# Der erste Auftritt einer Lady

**UETIKON.** Ein Musical braucht eine zeitlose Geschichte, witzige Dialoge und Ohrwurmsongs. «My Fair Lady» des Dramatischen Vereins Uetikon überzeugte an der Premiere mit all diesen Zutaten – und seinem Ensemble.

JÉRÔME STERN

London, Anfang des 20. Jahrhunderts. Professor Higgins (Christof Oswald) ist verzweifelt. Da bemüht er sich seit Monaten, dem ordinären Blumenmädchen Eliza Doolittle (Sarah Schembri) eine gepflegte Sprache zu vermitteln und sie dadurch zur Lady zu formen. Doch die erweist sich gegenüber seinen Bemühungen bisher als erstaunlich resistent. Und alles nur wegen dieser albern Wette, die er als Sprachspezialist mit seinem Freund Oberst Pickering (Corsin Sac) abgeschlossen hat.

Higgins behauptete, dass er das Blumenmädchen nach seinem speziellen Sprachunterricht locker als Herzogin ausgeben könne. Wohl schon tausendmal hat Higgins ihr diesen einen Satz vorgesprochen: «Es grünt so grün, wenn Spaniens Blüten blühen» – und tausendmal hat Eliza darauf geantwortet: «Es grünt so grün, wann Spaniens Blüte blühed.» Was probiert er nicht alles, verwöhnt sie mit Pralinen und quält sie mit Militärdress – vergebens! Selbst vor drastischen Methoden schreckt er nicht zurück und lässt sie mit Kieselsteinen im Mund Sprüche auftragen. Worauf man aber lediglich unverständliches Gebrabbel vernimmt. Als Eliza auch noch einen Stein verschluckt, schüttelt Higgins nur den Kopf.

## Professor und seine Schöpfung

Professor Higgins ist erschöpft. Gemeinsam mit Eliza und Pickering sitzt er in seinem Wohnzimmer, als das Blumenmädchen aus schiefer Langeweile den oft gehörten Satz repetiert. Doch diesmal spricht sie ihn perfekt aus, und in Higgins Ohren klingt er wie Musik. «Was war das?», fragt er. Immer wieder möchte er die Worte hören, frohlockt und bittet schliesslich alle zum Freudentanz. Flamenco, Tango, Walzer – alles gleichzeitig –, so wirbeln sie durchs Zimmer. Und mit Raimund Wiederkehr am Flügel, Regula Maurer am Cello sowie Roman Strassmann als Violinist singen sie von spanischen Blüten, die so wunderbar grün erblühen.

Mit ihnen freut sich auch das Premierenpublikum am vergangenen Freitag, denn die Musiker begleiten den Gesang



Als Eliza Doolittle (Sarah Schembri) es endlich schafft, den Satz «Es grünt so grün, wenn Spaniens Blüten blühen» korrekt auszusprechen, bricht Henry Higgins (Christof Oswald, rechts) in Begeisterung aus. Bilder: Reto Schneider

einfühlend und perfekt. Denn ein Musical lebt nun mal von seinen Hits. Regisseur Jeannot Hunziker hat diese mit seinen Laiendarstellern bewundernswert einstudiert. So zeigen sie gerade in den Gesangsnummern erstaunliche Leistungen. Wenn beispielsweise Higgins' Haushälterin mit den zwei Stubenmädchen singt, so erinnert dieser Chor an Moritane aus der «Dreigroschenoper».

Doch man lasse sich nicht täuschen: Hinter der leichtfüssigen Unterhaltung mit den schmissigen Songs steckt auch Tiefgründiges. Denn für Higgins ist diese Spracherziehung nicht bloss ein Wettkampf, sondern die Gelegenheit, eine Frau nach seinen Vorstellungen perfekt

zu formen. Doch was, wenn der Schöpfer sich in seine Schöpfung verliebt?

## Prachtvolle Kostüme

Professor Higgins ist aufgeregt. Endlich kann er Eliza in der noblen Gesellschaft einführen, wofür ihm das jährliche Pferderennen in Ascot passend scheint. Was den Darstellern ihrerseits Gelegenheit gibt, wahre Prachtkostüme vorzuführen: die Damen in ausschweifenden Röcken, mit Hüten in Wagenrad-Dimension, und die Herren allesamt in Smoking und Zylinder. Doch die ganze Pracht überstrahlt Eliza mit ihrem Kleid in reinstem Blütenweiss. Die Kostüme für die Aufführung konnte man von bekannten Schwei-

zer Bühnen ausleihen – Glücksfall und Augenweide zugleich.

Für das Pferderennen hat Higgins Eliza eingeschärft, nur über Wetter oder Gesundheit zu sprechen, denn noch ist die Schülerin in gepflegter Konversation ungeübt. Das erste Rennen, die Pferde galoppieren, und Eliza fiebert mit: «Mach vürschi, alte Gaul! Seckle, oder ich jag dir e Ladig Pfäffer i Arsch!» Schweigen rundherum. Auf Professor Higgins warten einige Überraschungen.

Vorstellungen «My Fair Lady»: 12., 15., 17., 19., 22., 27. Februar sowie 1., 2., 3., 8., 10., 13., 15. März. Jeweils um 20 Uhr, ausser sonntags jeweils um 15 Uhr. Derniere am Samstag, 16. März. Aufführungsort: Riedsteg-Saal, Bergstrasse 109, Uetikon. Vorverkauf [www.dvuetikon.ch](http://www.dvuetikon.ch).

## Tropischer Surrealismus

**ZUMIKON.** Im Atelier des Malers Rolando Duarte stehen zahlreiche Bilder mit symbolischem Gehalt. Eine schwarze Seejungfrau liegt Kopf an Kopf neben einem einäugigen, rothäutigen Mann. Die Hintergrundlandschaft besteht aus einem Krokodilkopf auf der linken Bildhälfte und einer Schildkröte auf der rechten Seite. Duartes Ausstellung mit dem Titel «Tropischer Surrealismus» macht neugierig, wo die Unterschiede zum europäischen Surrealismus liegen. Die Inselbevölkerung von Kuba ist durchmischt mit Weissen, Schwarzen, Mulatten und Mestizen, erzählt der Zumiker-Kubaner Rolando Duarte. Auch die Religion ist eine Mischung aus Katholizismus und afrokubanischer Santeria. Die Schutzpatronin Barmherzige Jungfrau von Cobre wurde zur Ochun in der Santeria, und alle Heiligenfiguren bekamen einen zweiten Namen, dem der Yoruba. Ochun ist die Göttin der Flüsse und der Liebe. So spielen denn die Elemente Wasser, Luft, Feuer und Erde in der Malerei von Rolando Duarte tropischem Surrealismus eine wichtige Rolle.

Rolando Duarte setzt sich mit den magischen Geschichten der Santeria auseinander, den Göttern, die der menschlichen Vorstellungskraft entsprangen. So sind dem Element Wasser auch die Fische zugeordnet. Er malt sie mit leuchtenden Augen, weil sie in der Tiefe ohne Licht selber Licht erzeugen müssen. Die blaue Wassergestalt kann als Mutter aller Götter, der Yemayá, gesehen werden. Sie übernimmt das Leuchten der Fische in ihren Augen. «Der Surrealismus ist tropisch wegen meines Hintergrundes, magisch, weil wir mehr mit Natur und Spiritualität leben», erläutert der Künstler. Der tropische Surrealismus ist frei von Interpretationen. So wird die magische Installation in der Galerie Milchhütte zum Austausch zwischen den Kulturen beitragen. Gleichzeitig zur Eröffnung der Ausstellung wird er sein Buch



Beispiel von «subtropischem Surrealismus» von Rolando Duarte. Bild: zvg

«The Influence of the Creative Principle» herauskommen, das man vom Künstler signieren lassen kann. (e)

Vernissage: Sonntag, 17. Februar, 11 bis 16 Uhr. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 16 bis 20 Uhr, Samstag 11 bis 16 Uhr. Finissage: Sonntag, 24. Februar, 11 bis 15 Uhr, Galerie Milchhütte, Dorfstrasse 31, Zumikon.

## Begleitet Fasten

**ZOLLIKON.** Die Reformierte Kirchgemeinde Zollikon führt vor Ostern eine begleitete Fastenwoche durch. Fasten gehört traditionellerweise in diese Zeit als Reinigung von Körper und Seele und Neuausrichtung. Die Fastenwoche eignet sich für alle, die sich gesund fühlen und sowohl die Zeit als auch den Willen haben, eine knappe Woche ohne feste Nahrung auszukommen. Die Fastenden treffen sich täglich während einer Stunde zum Erfahrungsaustausch und zur Auseinandersetzung mit dem Thema «Spiritualität des Alltags». Heute sind viele Menschen auf der Suche nach einer gemässenen Form von Spiritualität. Die Teilnehmenden werden sich in dieser Woche anhand von Texten, Meditationen und Gesprächen auf Spurensuche begeben. Für alle Neugierigen findet am Dienstag, 26. Februar (20 Uhr), ein unverbindlicher Einführungsabend im Kirchgemeindehaus Zollikerberg statt. (e)

Die Fastenwoche beginnt am Sonntag, 10. März, und dauert bis Samstag, 16. März, mit Treffen im Kirchgemeindehaus Zollikerberg. PfarrerIn und Psychologin Sabina Hösl Gubler steht für Fragen zur Verfügung (044 391 54 47). Anmeldungen an Ann Suter (044 391 71 63).



Die feine Gesellschaft am Pferderennen muss sich auch auf der Bühne des Dramatischen Vereins Uetikon auf so einiges gefasst machen.